

Zeitzeugengespräch am 01./02. April 2006 mit Lothar Lienicke und Gerd Resag

Strausberg

(Zeitzeuge: Professor Schwarz aus Strausberg war in Resags Klasse, hatte sich eingesetzt zur Aufklärung.)

Man war Schauspieler, hatte zwei Leben. Eines zu Hause, unter Freunden, eines offiziell.

Herr Resag z.B war nicht in der Partei

Resags Eltern: Wer weiß wie lang das gut geht, wenn man anfängt sich zu engagieren.

Zusammen mit Gartenschläger auf der Grund-/Mittelschule (bis zur 8. Klasse). Resag bis zur 10., dann OS. Gartenschläger bis zur 8., dann Autoschlosserlehre bei der Privatfirma Gericke. MG baute an einem alten Motorrad, nicht gemeldet, fuhr manchmal drauf.

An der Oberbaumbrücke ins Kino gehen.

Man sagte man geht zum Weihnachtsmarkt, man soll dann und dann zu Hause sein.

Das wird gar nicht gehen. Man ging ins Kino Warschauer Brücke.

1960 sehen sie den Film mit Ted Herold, Kitschszene. Daraufhin Idee mit dem Fanclub.

Andere Filme: Hier bin ich, hier bleib ich (mit Catherine Valente) / Moonlight / Bill Harley in der Kneipe ein Lied mit Conny Fröbes. / Elvis Presley / viel Schmonzes

Lied von Ivo Robitsch: „Morgen, morgen ist alles neu, gestern, gestern ist alles vorbei“ wurde ideologisch diskutiert in allen Schulklassen.

Es war ein Genuss, verbotenes zu tun.

Es gab 1960 eine Phase der gelockerten Jugendpolitik. (weiche Welle)

Es gab vorher schon Hausdurchsuchungen von der Polizei (in ihrem Bericht steht, dass sind eigentlich ganz seriöse Jungs, nicht feindlich, ganz normal), eine vorsichtige Untersuchung, die Eltern waren Professor (Resag), NVA-Oberst (Höpfner) und Militärarzt (Freund gegenüber). Nur das Zimmer von Resag wurde durchsucht, dann Schmöker und Platten gefunden. (Schallplatten auch vom Vater Resag?)

„Der Laden von Madagaskar“ wurde gespielt auf dem Plattenspieler, mit Batterien. Im Ted Herold Klub.

Mittelwelle (Rias Berlin) musste man den Radio drehen, wegen der Antenne, Ton ging weg und kam wieder.

Rias Schlagerparade, alle Elvis Songs sind deutsch gesungen worden.

Kurzwele (Radio Luxemburg), wechselt von laut zu leise

(DDR-Jugendbewegung, 1964 kam Lipsi, alle haben gelacht.)

(Ted Herolds Lied „Ich bin ein Mann“ wurde 12 Jahre später (1973?) von den Sisters gesungen / Peter hat das Video)

Wir hatten ja kein Geld.

Zeitzeugengespräch am 01./02. April 2006 mit Lothar Lienicke und Gerd Resag

Am siebzehnten Geburtstag einen FDJ-Anzug geschenkt bekommen, ich war fix und fertig.

Höpfner wohnte in der Armeesiedlung. Dort musste man gut gekleidet erscheinen.

Unkraut, Calciumkorin (weißes Pulver) und Zeitung verkleinern, nass mischen und trocknen. Mit Höpfner versucht, Spasspulver. Dann Luftpumpen geklaut und aufgefüllt, einmal weitererzählt, wurden massig Luftpumpen geklaut.

(Idee: Rakete bauen, und gleichzeitig das Protokoll aus dem Prozess / Material Buch Strausberg und Prozessakten von Lienicke)

Kurz vor dem Mauerbau waren sie an der Ostsee zelten, hatten nichts zu essen. Nach 2 Tagen brachen sie wieder auf, Resag fuhr ins Zittauer Gebirge. Dort an einer Straßenbahnhaltestelle hat er es erfahren.

Die Männer in Strausberg waren alle weg, Einsatz in Berlin. Mutter Höpfner kam aufgeregt und sagte, wir werden jetzt alle aufgehängt, es brennt schon überall. Das gab die Idee, eine Scheune anzuzünden.

Lehmann, Gartenschläger und Resag waren die Scheune brennen.

Gartenschläger war am Ende bei allem dabei.

Wir waren gegen den Staat eingestellt, gegen das System.

Man dachte, das hält sich nicht lange.

Verhaftung, Verhöre

Ein Freund aus seiner Schulklasse hat sie wahrscheinlich verpiffen, der wurde später Leiter des neuen Jugendzentrums, sonst wär der das nicht geworden. Anfangs bei der Verhaftung wussten sie nur von den Losungsworten, die mit weißer Farbe und Pinsel gemalt wurden (Lienicke hat das Protokoll, wie die Beweisgegenstände aufgefunden worden sind).

Dann erst wurde die Stasi in Frankfurt/O mit einbezogen, dann die Verhöre getrennt in verschiedenen Räumen, Details kamen raus, der nette Onkel saß ihm längs am Tisch gegenüber, während der „Böse“ hineinkommt, ihm eine Neuigkeit eines anderen Verhörs ins Ohr flüstert, oder einen Zettel gibt, dem Jungen ne Ohrfeige gibt, wieder geht. Der „Nette“ macht erst mal normal sanft weiter, dann sagt er so jetzt sagen sie mal wies wirklich war, ich weiß doch schon alles, ist doch besser für Sie, und dann kam alles nach und nach raus.

Man musste in der Mitte auf der Pritsche sitzen. Verhöre frühmorgens bis spät nachts. Manchmal (für die Essenspausen der Verhörer) wurden sie in die Zelle zurückgebracht, in den Filzlatschen, vor Müdigkeit eingeschlafen, wieder geweckt, die Filzlatschen wieder an, dann die Uhr gesehen im Verhörraum, gerade mal 20 Minuten geschlafen.

Die Worte wurden verdreht, die Texte im Voraus von der Stasi festgelegt. Z.B. aus „Ich wollte Angst verbreiten“ wurde „Ich wollte die Bevölkerung in Furcht und Schrecken versetzen“, weil dieser Satz genauso im Gesetz steht und eine Strafe vorsieht.

Am Ende: wir wollen doch alle Feierabend machen, unterschreiben Sie, was, wir haben doch alles durch besprochen, gemeinsam, sie waren doch immer dabei. Ich gebe ihnen einen Tipp, unterschreiben Sie jetzt alle Seiten, so (den Stapel in der unteren linken Ecke versetzt, um zu unterschreiben ohne zu lesen).

Ein Verhörraum mit Glasbausteinen, macht den Raum dunkel, den Vernehmer durchs Fenster, und gegenüber der Kirche gesehen.

Prozess

Im Prozess wurden die Jugendlichen kostümiert, mit Lederjacke, Haare länger nicht geschnitten, sollten asozial ausschauen. In der vordersten Reihe saßen die Freunde, die Freundinnen, sie sollten abgeschreckt werden, auch der „Freund“ von Resags Klasse. Ab der zweiten Reihe saßen Jugendliche, von der FDJ organisiert aus verschiedenen Gemeinden rundherum (Hannelore Maas, Strausberg, Treff 7.4.06 14.00?). Frage: Wie wurde dieser Prozess von der Gesellschaft beurteilt.

Richter Ziegler kam vom Nazideutschland, wurde ausgebildet in Mannheim, wurde oberster Richter danach in der DDR, war sehr für die Todesstrafe, hat Mist gebaut und wurde strafversetzt nach Frankfurt, musste sich bewähren, hat die Chance genutzt, danach hat er noch in einem Prozess einen Bauer zu Tode verurteilt wegen Scheunenbrand. Dann wurde er wieder nach Berlin geholt zum obersten Richter. Gestorben ist er 77.

Die Bänder vom Prozess sollten danach öffentlich im Radio ausgestrahlt werden. Ging aber nicht, wegen zu vieler Fehler, Peinlichkeiten der Richter, zu überzeugter Antworten von den jugendlichen Angeklagten.

Knast

Zuerst Brandenburg, dann Torgau, dann wieder Brandenburg (800 Gefangene, darunter meist Mörder, Totschläger, man durfte gar nicht wissen, dass es in der DDR soviel Mörder gibt.)

(Material: Gefangenenakte, Sozialisierungsgespräche, Briefe)

Gartenschläger machte 68 einen Entwicklungssprung. Er schrieb 25 Briefe.

Man hatte jedes $\frac{1}{4}$ Jahr Besuch, nur eine Person, so hat man jemanden erst nach einem $\frac{3}{4}$ Jahr wiedergesehen, bei 3 Besuchspersonen. Am Tisch saß man gegenüber, auf der dritten Seite saß gleichnah der Wärter. Der Gefangene zog sich besser an, nicht die normale Häftlingskleidung (die mit den gelben Streifen).

Der Hofgang klein, hohe Mauern, oben Drahtdach, auf der Mauer ein Bewacher mit Gewehr, nur alleine im Hofgang.

Schlüssel wurde gegen die Tür geschlagen. Dann den Kübel mit Deckel halten, mit dem Rücken zur Tür, Nummer sagen, 341 aus 61. Riediker ist einmal ausgerutscht, alles ausgeleert, er wurde geschlagen, getreten, er hat laut geschrien. Man hats laut gehört.

Zeitzeugengespräch am 01./02. April 2006 mit Lothar Lienicke und Gerd Resag

Man benutzte für vieles Abkürzungen.

Man las in Neues Deutschland eine kleine Notiz, man war gewohnt, zwischen den Zeilen zu lesen. Nach 10 Tagen kam dann der volle Artikel, war nicht mehr zu verheimlichen.

Es gab Unterschiede zwischen Langstrafer und Kurzen. Die Neuen durften nicht auf die Pritsche sitzen, sondern auf den Boden.

Alte verschmierte Schnürsenkel als Glimmstängel
Mit Wandputz und Holzspänen gedreht, ans Licht gehalten, gab eine Stichflamme.

Man hatte 12 Stunden Arbeit.

Es gab ganz selten mal eine echte Tasse Bohnenkaffee. Sonst nur Muckefuck, Gerstenkaffee.

Die Wärter hatten blaue Uniform.
Wir hatten Hosen geflickt, die Tücher verschieden gefärbt. Es kamen hellblaue Flecken auf dunkelblaue Hosen. Man hat dann mit öligen Händen die Flecken verdunkelt.

Anfangs waren es 12 Mann Zellen.

Die Namen der Wärter waren
Letztes Haus bei Grenze (Der kam aus Sachsen)
Bienenvater (beim Zählappell gesummt)
Großer Hund (jemand bellt, wer hat hier gebellt)
Lisbelle (der lispelte)
Bierhals (der einzige, der wirklich Bierhals hieß)
Leise Sohle oder Gummisohle (das war der Chef)
Zwei Brüder, der eine hieß Nase

Zählappell

Man musste rufen: Zelle 24, Haus I
Dann die Nummern durch, 3, 9, 12

Solidarität unter den Gefangenen gab es bei einer harten Welle, bei einer weichen Welle war die Solidarität hin.
Da wurde schon mal unter den Gefangenen organisiert, dass ein junger Kommunist (Spitzel) die Zelle wechseln musste.
Es gab viele Gerüchte.

Die jungen Wärter waren schlimmer als die älteren.
Ein Wärter kam einmal, hat sich erkundigt, wollte mal sehen wie Sie eine Kerze machen (war verboten, er wusste wahrscheinlich selbst nicht, wie sehr er sich schaden könnte).

In Zuckerwasser, Brotbrösel oder Hefe erhitzen. Hefe war teuer, konnte man einzeln nicht klauen, wurde genau gezählt, aber eine ganze Kiste Hefe konnte man verschwinden lassen.

Zigaretten waren das Zahlungsmittel. Mit 10 Ost-Mark monatlich hat man Zigaretten gekauft. Es war gut, Nichtraucher zu sein, weil man sonst ausgenutzt wurde, die Zigaretten wurden zum Mittel der Macht.
Gartenschläger konnte gut Geschäfte machen.

Habe Bratkartoffeln in der Zelle gebraten. Der dicke Bremer kommt und bringt Zwiebeln mit. Er isst einen Teil auf.
Er verteilt 100 Ostmark Prämie (20 DM /pro Person höchstens erlaubt)) an MG, GR und 2 Freunde, muss aber auch diesem anderen was geben, damit Ruhe bleibt.

Hamburg

Resag kam eine Woche nach Gartenschläger raus. Es gab manche, die schon nach kurzer Haftzeit freigekauft wurden, andere eben nicht.

Im Haus von Frau Fritzen, danach zusammen in die Kur.

Es gab, auf Betreiben von Frau Fritzen Wochenenden zur politischen Bildung von rechten Professoren in Bayrisch Zell, wo sie eingeladen wurden. Man musste 20 Mark bezahlen, aber die Reise wurde immer aus Hamburg erstattet, mehrmals, obwohl sie in Bayern in der Nähe in der Kur waren. Das war ihr erstes Geld. Davon haben sie gelebt. Im Kurort hat sich Gartenschläger in eine Betreuerin verliebt. Sie vereinbarten, nach dem Kuraufenthalt in die Ferien zu fahren. Doch plötzlich wollte auch die ältere Schwester mit (aus Sicherheit), so musste Resag überzeugt werden, mitzukommen. Man war unterwegs in Ferien. Einmal verschwand MG mit seinem Mädchen, die ältere Schwester fragt wo sie denn sind, Resag meint die wollten mal alleine sein, dass aber erlaubt sie gar nicht und holt die beiden zurück. Die gemeinsamen Ferien endeten dann. Es ist nichts daraus geworden.

In Hamburg überall hin zur NPD, war Quatsch, die Roten auch. Die CDU wurde die Partei von MG. Doch dann hat ihn der eine aus Schleswig-Holstein sehr enttäuscht.

Birgit war eigentlich die einzige Freundin von MG. Sie ist am Anfang ihrer Beziehung einmal im Streit wieder weg. MG sagt zu Resag ich würde sie so gern wieder zurückhaben. Dann macht sie den Fehler, von der Autobahntelefonzelle aus anzurufen, und zu sagen sie bereut, er spielt den Macho, und hat fortan die Oberhand über sie, zeigte keine Schwäche ihr gegenüber, dem Resag hat er seine Gefühle erzählt.

Ein Leben nur nach Aldi und wieder nach Hause, dass nee.

Wir haben die Erlebnisse vom Knast erzählt, keinen hat's interessiert.

Gartenschläger war geizig. Er hat sich überall zum Essen eingeladen. Alleine hat er nichts für sich zum Essen ausgegeben. Doch sein Hund, der bekam genug Futter. Darüber gab's Witze.

Er plante mit 40/45 so reich zu sein, um nicht mehr arbeiten zu müssen.